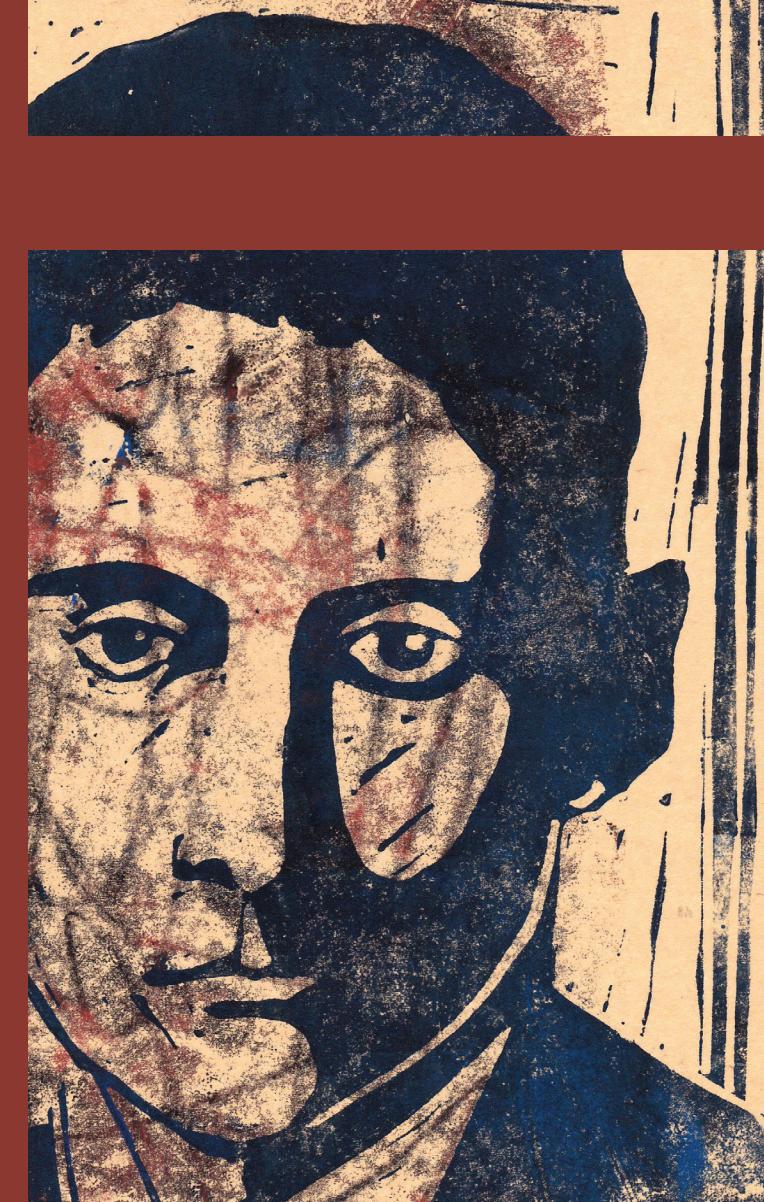
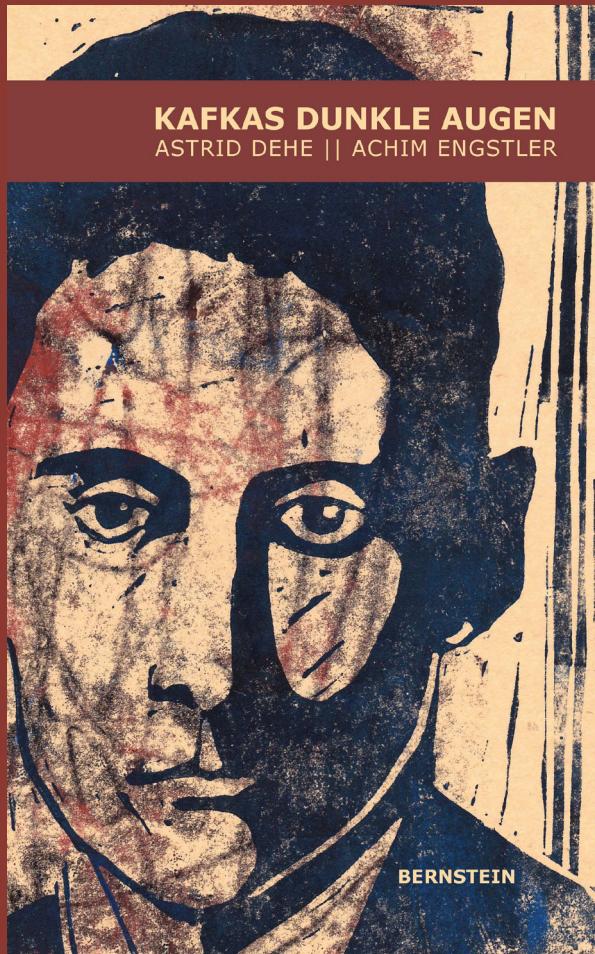


## AUS DEM INHALT:

Denn wir sind wie Baumstämme im Schnee  
Die scheinbare Stille  
Atlas konnte die Meinung haben  
Die Krähen behaupten  
Ein Glaube, wie ein Fallbeil so schwer  
Von einem gewissen Punkt gibt es keine Rückkehr mehr  
Das Böse, das Dich im Halbkreis umgibt  
Leoparden brechen in den Tempel ein  
Nichtfragen hätte Dich zurückgebracht  
Wer ist es?  
Das Bild der Unzufriedenheit, das eine Straße darstellt  
Noch spielen die Jagdhunde im Hof  
Zeno sagte auf eine dringliche Frage hin  
An der Küste ist die Brandung am stärksten  
Alles vergessen  
Wie ein Weg im Herbst  
Daß Leute die hinken dem Fliegen näher zu sein glauben  
Unmerkliches Leben  
Ein Strohhalm?  
Fern, fern geht die Weltgeschichte vor sich  
Die geistige Wüste  
In hartem Schlag strahlte das Licht herab  
Dieser alten Fahne Färbung  
Es fuhren die muntern Genossen den Fluß abwärts  
NACHWEISE

*Ihr  
Franz Kafka*



Cover-Abbildung: © Cornelia Gyárfás  
Gebunden, Fadenheftung  
13 x 20 cm, ca. 140 Seiten, ISBN 978-3-939431-96-1  
ca. 19,80 € [Buchmesse, Oktober 2014]

**[Vor-]Bestellungen ab sofort**  
über den Buchhandel oder den Verlag:

Bernstein-Verlag | Postfach 1968 | D-53009 Bonn  
[order@bernstein-verlag.de](mailto:order@bernstein-verlag.de)

**KAFKAS DUNKLE AUGEN**  
ASTRID DEHE || ACHIM ENGSTLER

BERNSTEIN

# KAFKAS DUNKLE AUGEN

von Astrid Dehe  
Achim Engstler



## ZUM BUCH

Franz Kafka hat drei Romane geschrieben und Erzählungen, die populär geworden sind: »Das Urteil«, »Die Verwandlung«, »In der Strafkolonie«. Daneben finden sich Texte anderer Art, kurz und änigmatisch, wenige Sätze oder Worte, grammatisch verdichtet, dialektisch auf engstem Raum, eine schwelende Prosa, die kein Ende kennt, keine Mitte, *nur Anfang, nur Anfang*. In diesen Texten fixiert Kafka das Schicksal der unzeitigen Existenz, eines Lebens, das Sicherheit sucht, aber bodenlos ist, das noch Fragen stellt, mögliche Antworten aber längst verworfen hat, das Gemeinschaft will, aber mit sich allein bleiben muss. Verzweifeltes Leben, das Kafkas Sprachkunst dennoch glänzen lässt. In seinen dunklen Augen werden, auf wundersame Weise, Niederglagen schön. Der Leser gewinnt. Astrid Dehe und Achim Engstler präsentieren 24 dieser knappen Texte und erläutern sie durch ebenso anschauliche wie prägnante Betrachtungen.

## EIN BLICK INS BUCH

*Noch spielen die Jagdhunde im Hof, aber das Wild entgeht ihnen nicht, so sehr es jetzt schon durch die Wälder jagt.*

Zwei Schauplätze. Ein Hof, vielleicht der eines Landguts, gestampfter Lehmboden, von einer gekalkten Mauer umgeben, und Wälder, man stellt sich Mischwald vor, herbstlich gefärbt, verteilt um Felder und Hügel. Bewegung auf beiden, Geräusche. Gebell und ungerichtetes Tollen im Hof, in den Wäldern das Zucken federnder Sprünge, es werden Damhirsche sein. Während dort die Jagd erst präluidiert wird, scheint sie hier schon im Gang. Tatsächlich jagt die Hirsche niemand, ihre Flucht ist Antizipation und selbst ein Jagen, wenn auch eines anderer Art. Sie jagen, als könnten sie ihr Schicksal dadurch

bannen, als wollten sie das eigentliche Jagen, bevor es dazu kommt, erschöpfen. [...] Zwei Schauplätze, die sich zugleich nicht überblicken lassen. Kafka faßt sie gedanklich zusammen, behauptet ihre innere Verknüpfung. [...] Der Zusammenhang, den Kafka sieht, ist ein ontischer, kein kausaler, ein Zusammenhang des Seins: eines ist eben die Beute, ein anderes der Jäger. Um diese ontische Bestimmung, das Fatum des Aufeinanderbezogenseins, zu fühlen, bedarf es keines sinnlichen Kontakts. Es genügt, sich selbst zu fühlen, die Evidenz des So-seins zu haben. Dem Wild schießt sie in die Läufe, es erschrickt, will aus seiner Haut, die Hunde haben sie im Rücken, als Gnade einer Macht, die sie gelöst vergessen lässt. Den Jagdhunde-Text hat Kafka am 1. Dezember 1917 notiert. Vier Jahre später, nach einer Woche, in der er einen *Zusammenbruch* erlebt hatte, *so vollständig* wie keinen zuvor, versucht Kafka, seine Situation in einer längeren Tagebuch-Aufzeichnung zu analysieren. Dabei greift er nicht nur in der Terminologie auf den älteren Text zurück. Er sieht sich, wie anders, auf Seiten des Wilds, dessen Rolle seine innere Uhr übernimmt, die in einer *unmenschlichen Art* jage, während die äußere *stockend ihren gewöhnlichen Gang* gehe. [...] Ein Jagen durch die eigenen Wälder, das ihm *die Richtung* nehme. Wohin führt es? [...] Diese Frage bleibt ohne Antwort. »Jagd«, schließt Kafka, sei am Ende nur ein *Bild*, Metapher für den verzweifelten Versuch, sich selbst zu treffen, indem man sich selbst entkommt, *ich kann auch sagen »Ansturm gegen die letzte irdische Grenze«*.



**ASTRID DEHE**, geboren in Jülich, aufgewachsen in Aachen. Tätigkeiten als Journalistin, Übersetzerin und Lehrerin. Lebt und arbeitet in Münster.

**ACHIM ENGSTLER**, geboren und aufgewachsen in Wilhelmshaven. Lehrender an verschiedenen Universitäten; Dozent in der Erwachsenenbildung. Lebt und arbeitet in Friesland.

**Dehe & Engstler** bilden seit 2008 ein Autorenteam. Nach Projekten zum Aphorismus und zum Tagebuchschreiben erschien 2011 ihr erstes gemeinsames Buch, der Essayband »Kafkas komische Seiten«. 2013 folgte ihr belletristisches Debüt, die Novelle »Auflaufend Wasser«, die für den Klaus-Michael Kühne-Preis und die Hotlist 2013 nominiert war. Im Herbst 2014 erscheinen ihr Roman »Nagars Nacht« und der hier angekündigte Essayband »Kafkas dunkle Augen«. Beide sind Mitglied des PEN-Zentrums Deutschland.